

Platze vor dem ehemaligen Rothenthurmthor und geschlossener Bissfoirs an den Hauptverbindungs-Straßen zwischen der Stadt und den Vorstädten gemacht werden.

Die begonnene Regulirung der **Feuerlöschanstalt** wurde fortgesetzt.

Zur Durchführung derselben sind in den sämmtlichen Vorstadtbezirken mit Ausnahme von Neubau, bereits die geeigneten Lokalitäten zur Unterbringung der permanenten Filial-Obsthanstalten hergestellt und dieselben vorläufig in der Leopoldstadt und auf der Wieden auch mit den erforderlichen Requisiten und der nöthigen Mannschaft versehen worden. Die Kostensumme der vorgenommenen Adaptrungen belauft sich auf 18.000 Gulden.

Die Ausgaben für die öffentliche **Belichtung** während der letzten drei Jahre stellen sich auf 861.914 Gulden.

Bei dieser Sekzion muß ich auch die Bemerkung machen, daß die Amtswirkksamkeit der **Polizei-Abtheilung des Magistrates**, welche sich früher auf die lokalpolizeilichen Agenden und das Schubswesen beschränkte, durch die kaiserliche Verordnung vom 20. Juni 1858, mit welcher dem Magistrate die Gerichtsbarkeit über mehrere Uebertretungen des allgemeinen Strafgesetzes und namentlich über die am häufigsten vorkommenden Uebertretungen des Diebstahls, Betruges und der Veruntreuung übertragen wurde, außerordentlich vermehrt worden ist.

Die Zahl der vom 1. September 1858 bis zum Schlusse des Jahres 1860 abgeführten Untersuchungen beträgt 8473 und hat sich im letzten Jahre im Vergleiche mit dem vorausgehenden um 564 vermehrt.

V.

Ueber die **Armenpflege und die Humanitäts-Anstalten**, welche von der Kommune geleitet und verwaltet werden, habe ich Nachfolgendes mitzutheilen:

Die **Handbetheilungen der Pfründner** aus dem allgemeinen Versorgungsfonde, die bereits im Jahre 1857 in den bestimmten Ausmaßen von 3 bis 6 und 8 Kreuzern täglich, auf 4, 6, 8 und 10 Kreuzer erhöht worden waren, wurden vom 1. November 1858 an mit 2, 3, 4 und 5 Gulden österr. Währ. monatlich neu bemessen. Von demselben Zeitpunkte angefangen wurden auch die bisher mit 2 Gulden C. M. ausgemessenen **Waisenspfründen** auf 3 Gulden österr. Währ. monatlich, und die **Erziehungsbeiträge** von 1 Gulden C. M. auf 2 Gulden österr. Währ. erhöht.

Die um eine Betheilung sich meldenden **Bürger** werden aus dem **Bürgerladefonde**, und so lange bei demselben keine Pfründe erledigt ist, auch aus dem allgemeinen Versorgungsfonde unterstützt, und zwar mit monatlich 4 Gulden, an welche Betheilung sich dann die Pfründen aus dem **Bürgerspitalsfonde** anreihen, welche vom Jahre 1860 an in den monatlichen Beträgen von 5 bis 9 Gulden erfolgt werden.

Nachdem die bisherige **Instrukzion für die Armenväter** mit Rücksicht auf die geänderten Lebensverhältnisse veraltet erschien, ist eine neue, zeitgemäße verfaßt und zugleich ein **Evidenz-Protokoll** von sämmtlichen in den verschiedenen Bezirken

thätigen Armenvätern angelegt worden, um den Stand derselben und die darin sich ergebenden Veränderungen stets in genauer Uebersicht zu erhalten.

Die **Verwaltung in den Versorgungshäusern** betreffend, habe ich bloß zu erwähnen, daß der in denselben bestandene **Speisentarif**, um den Klagen der Traiteure über die bei der Pfründner-Auspeisung zu erleidenden Verluste zu begegnen, regulirt und aus diesem Anlasse auch die tägliche Geldporzion der Pfründner von 10 auf 11 Kreuzer **erhöht** worden ist.

Die Auspeisung nach dem neuen Tarife trat bereits in sämtlichen Versorgungshäusern mit Ausnahme von Ybbs ins Leben.

Eine nicht unbedeutende Vermehrung des Pfründnerstandes wird alljährlich durch die **Uebernahme der Unheilbaren** aus den Krankenhäusern herbeigeführt, indem die Summe dieser den städtischen Anstalten in den letzten drei Jahren zugewachsenen Pfründner sich schon auf 740 Individuen beläuft.

Die **Waisenverpflegung** hat durch die immer größer anwachsende Zahl der auf Kosten des Versorgungsfondes bei Privaten verpflegten Kinder eine solche Ausdehnung angenommen, daß die frühere Beaufsichtigung durch einen Beamten nicht mehr genügen konnte und daher auch die Armeninstituts-Vorsteher in den einzelnen Bezirken zur Betheiligung an dieser humanen Aufgabe in Anspruch genommen werden mußten.

Es wurden namentlich hinsichtlich des fleißigen Schulbesuches, des guten Fortganges und sittlichen Wohlverhaltens der Kinder die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, damit jede Vernachlässigung und jede zweckwidrige Behandlung der Waisenkinder von Seite der Pflegeältern sogleich zur Kenntniß des Magistrates gelange.

Die bereits sechsmal vorgenommene Revision, welche in Wien durch die betreffenden Armeninstituts-Vorsteher und am flachen Lande durch die Pfarrvorstände mit Eifer und Umsicht durchgeführt wurde, hat bisher ohne Ausnahme ein sehr befriedigendes Ergebnis zur Folge gehabt.

Die Zahl der Pfleglinge, deren Erhaltung einen jährlichen Kostenaufwand von mehr als einhunderttausend Gulden erfordert, beträgt gegenwärtig 1198, von denen sich 948 in der Privatpflege und 250 in öffentlichen Anstalten befinden.

Die seit mehreren Jahren bestehende **Noth an kleinen und billigen Wohnungen** ist zwar noch nicht zu Ende, hat sich jedoch in der letzteren Zeit bedeutend vermindert, indem in den zur Unterbringung der Unterstandslosen in dem Versorgungshause am Allersbach reservirten Lokalitäten mit Ende 1859 noch 140, am Schlusse des Jahres 1860 aber nur mehr 93 Individuen sich befanden, und auch diese in kurzer Frist ein regelmäßiges Unterkommen finden werden.

Zur Reorganisirung der **Beschäftigungsanstalt für freiwillige Arbeiter**, die nun in dem der Kommune gehörigen ehemaligen Provinzial-Strahause in der Leopoldstadt untergebracht ist, sind neue Statuten entworfen und von der Oberbehörde genehmiget worden. Dieselben regeln hauptsächlich die Verköstigung und Wäsche-

reinigung der Arbeiter, bestimmen das Maß der Arbeitszeit, die Einführung des Ueberverdienstes und einer Abendschule für die jüngern Arbeiter und sind größtentheils mit Februar l. J. in Wirksamkeit getreten. Zur Vornahme der mit dieser Umwandlung der ehemaligen freiwilligen Arbeitsanstalt verbundenen Adaptirungen ist ein Betrag von 5000 Gulden verausgabt worden.

Die **Gesamtauslagen des Versorgungsfondes** beliefen sich in den vergangenen drei Jahren bei einem Pfründnerstande von beiläufig 13.800 Köpfen in- und außerhalb der Versorgungshäuser auf 3,048.529 Gulden.

Bei den gesteigerten Anforderungen an diesen Fond, die bei der stets zunehmenden Anzahl Hülfbedürftiger erhoben werden, ist es um so mehr zu bedauern, daß demselben ein bedeutender und in früheren Jahren regelmäßig zufließender Beitrag entzogen worden ist. Es ist nämlich die **Abfuhr des halben Gewinnes des k. k. Versorgungsamtes**, der sich jährlich auf 10.000 Gulden belief und dem Versorgungsfonde zugewendet wurde, vom Jahre 1860 angefangen **eingestellt** und auch die Einzahlung der vom Jahre 1852 her noch rückständigen Gewinnstantheile im beiläufigen Betrage von 112.484 Gulden auf eine unbestimmte Frist hinaus verschoben worden.

Bei diesem Anlasse muß ich auch erwähnen, daß die dem Versorgungsfonde eigenthümlich gehörende **Herrschaft Ebersdorf an der Donau** noch immer von den k. k. Finanzbehörden statt von der Gemeinde administriert wird. Da es ungeachtet wiederholter Anforderungen bisher nicht gelang, eine Aenderung zu erwirken, so ist Allerhöchsten Ortes eingeschritten worden, um diesen Zweck zu erreichen.

Mit besonderer Befriedigung kann ich noch darauf hinweisen, daß im Laufe dieser Periode unsere Humanitätsanstalten durch zwei großartige für die Armenpflege bestimmte **Anstaltsgebäude** vermehrt worden sind: durch das noch unvollendete Versorgungshaus in Döbbs und das bereits in Benützung befindliche Bürgerversorgungshaus in der Währingergasse.

Bekanntlich ist das frühere Versorgungshaus in Döbbs zu Folge Allerhöchster Entschließung in eine k. k. Irrenanstalt umgestaltet, die Kommune zwar dafür entschädiget aber auch zugleich genöthiget worden, das ihr gehörige Franziskanerklostergebäude in Döbbs, welches zur Unterbringung sämmtlicher dortigen Pfründner nicht genug Raum bot, bedeutend zu erweitern.

Der hiezu nöthige Grund im Werthe von 40.000 Gulden wurde käuflich erworben und der **Erweiterungsbau** im Spätsommer des Jahres 1859 begonnen.

Gegenwärtig ist der linke Flügel desselben bereits vollendet, zum Theil eingerichtet und wird im nächsten Frühjahr bezogen; der rechte ist theilweise hergestellt und wird im Laufe dieses Jahres vollendet werden. Die Adaptirung des Klostergebäudes beginnt mit dem kommenden Frühjahr; das große Oekonomiegebäude ist bereits fertig.

Der ganze Bau wird im Laufe des nächsten Jahres vollendet werden, für 800 Pfründner Raum umfassen und mit Einschluß der Ausgaben für den Ankauf des neu erworbenen Grundes und der inneren Einrichtung auf 481.000 Gulden zu stehen kommen.

Das neue **Bürgerverforgungshaus** in der Währingergasse, aus den Mitteln des Bürgerhospitalfondes erbaut, dessen entsprechendes Aeußere und zweckmäßige innere Einrichtung gewiß Anerkennung verdient, hat Wohnungsraum für 600 Individuen und erforderte einen Kostenaufwand von 550.000 Gulden. Es wurde im verflossenen Herbste der Benützung übergeben und nimmt außer seinen Pfründnern auch Pensionäre unter gewissen Bedingungen in volle Verpflegung auf.

Die beiden vom Gemeinderathe gegründeten **Stiftungen** erfreuen sich eines günstigen Standes.

Die **Kadezky-Stiftung** besitzt ein Kapital von 200.520 Gulden, von dessen Zinsenerträgnisse mit 9800 Gulden 127 Pfründner mit jährlichen 63 Gulden theilt werden.

Das Kapital der **Bürgermeister-Stiftung** stellt sich gegenwärtig auf 32.650 Gulden mit einem Zinsbezüge von 1535 Gulden, durch welchen 13 Stipendien mit jährlichen 100 Gulden dotirt werden können.

VI.

Indem ich nun auf die geschäftliche Thätigkeit der Sekzion für das **Bauwesen und technische Arbeiten** übergehe, bringe ich den im letzten Jahre ausgeführten Brückenbau zuerst in Erinnerung.

Als die Nothwendigkeit eintrat, an der Stelle des alten Jokanedisteges über den Wienfluß eine neue Kommunikazion herzustellen, wurde mit Rücksicht auf die Lebhaftigkeit der Verkehrsverhältnisse in jener Gegend beschlossen, eine Fahrbrücke ausführen zu lassen.

Der Bau derselben wurde im verflossenen Frühjahr begonnen, im Oktober desselben Jahres vollendet und am 15. November unter der Benennung **Leopoldsb-
brücke** dem öffentlichen Verkehre übergeben.

Diese Brücke ist eine eiserne Gitterbrücke mit einer lichten Spannweite von 14°, einer 4° breiten Fahrbahn und mit zwei 6' breiten Fußwegen; sie kostete mit Einschluß der vier Gasandelaber 67.400 Gulden.

Durch diesen Brückenbau ist eine wesentliche Erleichterung für den Wagenverkehr von der Wieden auf die Laingrube und nach Mariahilf bewirkt worden.

Eine weitere Erleichterung des öffentlichen Verkehrs in jener Gegend ist für die Fußgeher im verflossenen Jahre dadurch gewonnen worden, daß der **Kettensteg nächst der Bärenmühle** von den Erben des Erbauers in das Eigenthum der Kommune übergeben werden mußte, weil der dreißigjährige Zeitraum des Privilegiums abgelaufen war. Von dem Tage der Uebergabe an ist die bisher bestandene Brückenmauth aufgehoben worden.

Der Bau der **Mondscheinbrücke** über den Wienfluß, für welchen das preisgekrönte Projekt des verstorbenen Ingenieurs Friedrich Stehlin aus Basel bereits seit dem Jahre 1857 vorliegt, kann nun, da die Terrainhindernisse beseitiget sind, ausgeführt werden und erscheint bei dem Fortschreiten der Stadterweiterung in jener